

der anscheinend »Je sais tout« als Vorbild gedient hat, ein Objekt für jede Buchhandlung ist, mag dahingestellt bleiben. Gleichwohl pflegen sich die Abonnements von Zehnpfennigblättern bei rationellem Vertriebe schnell zu größeren Beträgen zu summieren, so daß auch das reguläre Sortiment erfolgreich mit den Kolportage- und Zeitschriftenhandlungen konkurrieren und auf diese Weise einen Teil des ihm von diesen entrissenen Terrains wiedergewinnen kann. Neben den ganzseitigen Anzeigen der neuen Zeitschriften begehen wir jetzt im Börsenblatt den Verlagsberichten der größeren Verleger. Sie legen sowohl dem Anzeigenden wie dem Leser Rechenschaft über alle im Jahre geleistete Arbeit ab, und es ist überaus interessant, diese Bilder von Verlegerleistungen an sich vorüberziehen zu lassen. Man wünscht unwillkürlich, daß sich viele andere Verleger diesen schönen Gebrauch zu eigen machen möchten.

Soll der Buchhändler Tageszeitungen lesen? Diese Frage muß ohne weiteres bejaht werden. Nicht nur das zusammengeleitete Lokalblättchen, sondern möglichst auch eine der großen Tageszeitungen, die politisch und literarisch, wie man zu sagen pflegt, »erstklassig« redigiert sind. Aus beiden Blüten kann er mancherlei Honig saugen, wenn er die Kunst des Zeitungslesers versteht. Da alle Vorgänge des öffentlichen Lebens und alle Dinge von allgemeinem Interesse in seinem Geschäft durch die entsprechende Literatur ihren Widerhall finden, so kann er manche Manipulation rechtzeitig vorbereiten, die ihm ohne eine solche Kenntnis nicht möglich wäre. Die genaue Verfolgung der politischen Vorgänge des verflossenen Jahres wird ihn davon unterrichtet haben, daß jetzt, nachdem der Friede auf dem Balkan geschlossen und die Lage in diesem europäischen Wetterwinkel einigermaßen geklärt ist, für abgeschlossene Berichte aller Art über den Balkankrieg Interesse vorhanden ist, und daß unter den Offizieren gute taktische Werke über die Feldzüge der verschiedenen Parteien begehrt sind. Die drohende politische Lage hat zu einem weiteren Ausbau der staatlichen Jugendpflege und zu einer außerordentlichen Verstärkung unserer Wehrmacht geführt. Befürchtungen, daß die Bestrebungen der Jugendpflege, die in ihrem Wesen mehr auf äußere Betätigung gerichtet schienen, das Interesse der jungen Leute für die Bücher beeinträchtigen würden, werden sich meist als unbegründet herausgestellt haben, weil in dem lebhaften Verkehr der Jugend untereinander auch manche geistige Anregungen gegeben werden, die sonst niemals zum Vorschein kämen. Zudem hat die Bewegung eine ganz neue und ziemlich umfangreiche Literatur gezeitigt und damit dem Buchhändler ein neues Feld der Betätigung eröffnet. Ein im Zeichen der Jugendpfege stehendes und mit Wanderbüchern verbollständigtes Schaufenster läßt sich heute ganz gut durchführen, zumal auch geeignetes Material zur Gestaltung eines wirkungsvollen Hintergrundes mit Bildern aus dem Leben und Treiben der jungen Wandersleute vorhanden ist. Literatur über die Wehrsteuer, namentlich Anleitungen zur Einschätzung dürften sich gegenwärtig und bis auf weiteres leicht verkaufen lassen, wenn sie im Schaufenster ausgestellt oder sonst in geeigneter Weise propagiert werden. — Kunsthandler und Buchhändler, die im Nebenbetrieb etwas Kunsthandel betreiben, werden nicht böse darüber gewesen sein, daß ein italienischer Bilderdieb die köstliche Mona Lisa den Franzosen entführt hat. Das Aufsehen erregende Schicksal des Bildes hat ihnen sicher eine große Anzahl von Käufern der verschiedenen Reproduktionen zugeführt, und die tröstliche Heimkehr der schönen Florentinerin und die erfreuliche Lösung der Dinge haben das Interesse neu belebt. Von der Ernte aus den Zeitungen muß noch der Kampf der Ärzte und Krankenkassen erwähnt werden, der ohne die eingetretene unerwartet glückliche Lösung leicht eine kleine Sturmflut von Broschürenliteratur hervorgerufen hätte. Auch die Eröffnung des Panamakanals, dieses wichtigen Verkehrs- und Handelsweges, mag hier und da Interesse für diese technische Leistung der Amerikaner namentlich unter den Ingenieuren belebt und zum Kauf einschlägiger Literatur geführt haben und noch führen.

Aber trennen wir uns von dem notwendigen Übel der Zeitungs- und Buchwissenschaft! Draußen wirbeln die Schneeflocken, und unwillkürlich kommt einem der Gedanke, wie schön es wäre, an den

Freuden des Wintersports teilzunehmen oder besser noch im Süden den deutschen Frühling abzuwarten. Dagegen heißt es nach dem bewährten Rezept des Königssteiner Berufsgenossen: »Arbeiten und nicht verzweifeln!«. Es kann aber auch ein Vergnügen sein, ein hübsches Schaufenster mit Wintersportliteratur und Winterlandschaften zu dekorieren. Die Sehnsucht nach dem Süden kann ferner dadurch ein wenig gestillt werden, daß man mit Eifer das Lager der verschiedenen Baedeker, Meier, Grieben usw. ergänzt und sich überzeugt, ob die sonstigen Werke für Italienreisende in genügender Anzahl vorhanden sind.

Als Hauptereignis für den Buchhandel zu Beginn des Jahres 1914 hat die Freiverbung eines Großen zu gelten. Richard Wagner ist im Himmel unter die illustre Gesellschaft der freigewordenen Autoren aufgenommen worden, und auf Erden erschallt in mächtigen Wagneritönen die gewaltige Vertriebs-symphonie seiner Werke durch die verschiedenen alten und neuen Verleger. Auch der »Parsifal« ist — und zwar von Rechts wegen — nicht davon verschont worden. Dabei berührt es wohlthuend, daß die Verleger, soweit es sich um die vollständigen Klavierauszüge handelt, sich zusammengetan und einen billigen Einheitspreis geschaffen haben. Hesse und Bong fragen nicht erst nach dem Endurteil der Literaturkritik und nehmen von Verlegers Gnaden den Meister der Töne unter die Klassiker auf. An Nachfrage nach diesen Neuauflagen wird es nicht fehlen. Kommen doch infolge der großen Verbilligung der Wagnernoten außer den Wagnerlehrern, denen die bisherige Ausgabe der Werke zu teuer war, noch eine Menge neuer Interessenten in Frage. Daß auch neben der Benutzung der honorarfreien Texte viel selbständige literarische Arbeit geleistet wird, beweist der Umstand, daß unter den Herausgebern meist Namen von Klang vertreten sind. Auch die Theaterbesucher werden es wohlwollig empfinden, daß ihnen die Texte der Wagneroperen nunmehr in billigen Ausgaben zur Verfügung stehen und daß nun endlich der Wunsch vieler in Erfüllung gegangen ist, sie in der vortrefflich bearbeiteten Ausgabe der Textsammlung von Reclams Universal-Bibliothek vertreten zu sehen. Bei alledem versprechen die überall stattfindenden und bevorstehenden Aufführungen des »Parsifal«, die bisher nur den Besuchern der Bayreuther Festspiele und damit nur den Bemittelten zugänglich waren, ein ganz besonders starkes Interesse der Theaterbesucher, so daß gerade in Anbetracht der Neuheit für viele und der Sonderart dieser Oper mit Massenabsatz von Musikalien sowohl wie von Texten gerechnet werden kann. Vielleicht lohnt es sich auch, das Textbuch systematisch den Sendungen und Journalen zur Ansicht beizufügen oder einen tüchtigen Kolporteur damit auf den Weg zu schicken, damit nicht die Theaterkasse das Hauptgeschäft macht. Neben den Noten, Werken, Briefen und Theaterartikeln dürfte die Nachfrage nach der übrigen Wagnerliteratur nicht ausbleiben, so daß man gut tun wird, die Lager entsprechend zu ergänzen. Da sie überaus umfangreich ist und leicht durch Porträts des Meisters und andere Bilder ergänzt werden kann, so wird sich gerade jetzt ohne Mühe eine schöne und interessante Wagnerausstellung im Schaufenster zusammenstellen lassen.

Bei alledem darf nicht vergessen werden, daß die schöne Zeit des Karnevals bevorsteht und die Nachfrage nach Maskenbildern und geeigneten Theaterstücken eine dahingehende Prüfung der Lagerbestände erfordert. Das Verbot des Kaisers, das in dieser tanzlustigen Zeit den Tango in den Kreisen der Offiziere nicht zuläßt, hat für diesen amerikanischen Exportartikel eine lebhaftere anderweitige Nachfrage gezeitigt, und auch der Buchhändler, der die an höchster Stelle geltend gemachten moralischen Bedenken nur billigt, wird nicht umhin können, die Noten für den Fall eintretenden Bedarfes bereitzuhalten. Die der Karnevalsstimmung angepaßten Sondernummern der Zeitschriften versprechen ihm außerdem einige kleinere Geschäfte. In ähnlicher Weise, wie durch einen Eingriff von höchster Stelle ein unserem Volksempfinden fern liegender Tanz eine ungewollte Propagierung erfuhr, dürfte sich nach der guten Seite hin die Wirkung einer vom Kaiser dem Afrikareisenden Leo Frobenius zur Verfügung gestellten Stiftung bemerkbar machen. Die Bücher dieses Autors sind dadurch in den Vordergrund des Allgemeininteresses gerückt worden und gehören demnach mit einem entsprechenden Vermerk ins